

Savior

Von Flordelis

Kapitel 9: Shinras ultimative Waffe - Teil 1

Kommibeantwortung-Time:

*@jenki: Fehler? Neeeeein! *in tiefes Loch fall**

@Nessy: Der hing da immer noch vor der Wand ab, war ohnmächtig. ^^

@Lea-chan: Nyo, Shelke ist ne Loserin. Ich hab die mit Vincent in 30 Sekunden platt gemacht und ich hab in DoC so abgeloost. XD Da hält sie sich halt hier ein wenig zurück.

@Klee: Yay, danke. ^^ Vergiss nicht, einen ausführlichen Kommi zu schreiben. ^^

@Tess: Ich sage so viel: Ein Charakter wird im Laufe der Story sterben, aber ich sage nicht, wer. Und die, die es wissen: Pssst! ^^

Tifa war immer noch nicht wieder aufgewacht.

Cloud stand vor ihrem Bett und sah nachdenklich auf sie hinunter.

Warum nur war sie nicht bei den Kindern geblieben, so wie er es ihr gesagt hatte?

Aber andererseits... dann wäre er jetzt vielleicht tot.

Shelke hatte Tifas Wunde verbunden und ihr eine Potion eingeflößt, aber die Frau hatte kein Zeichen gegeben, ob sie irgend etwas davon mitbekam.

Was war nur los mit ihr?

Aeris kam ihm wieder in Sinn... tot auf dem Boden...

Wie lange hatte er sich die Schuld daran gegeben ohne Schuld zu sein?

Aber diesmal... wenn Tifa nicht mehr aufwachen würde, wäre es wirklich seine Schuld...

Heftig schüttelte er seinen Kopf. Tifa war eine Kämpferin, sie *musste* einfach wieder aufwachen.

Die Turks und die braunhaarige Frau von vorhin kamen zur Tür herein. Reno trug einen Verband um den Kopf, aber es schien ihm gut zu gehen, er grinste sogar.

„Was ist mit Rufus?“, fragte Cloud.

Tseng hob sein Handy. „Wir haben den Präsidenten bereits informiert, er wird sich die entsprechenden Akten durchlesen, aber ich will, dass ihr es genauer erfahrt.“

„Was erfährt?“, fragte Cloud. „Und wer ist sie?“

Er deutete zu der ihm fremden Frau. Tseng nickte ihr zu, damit sie sich selbst

vorstellte: „Mein Name ist Nesy Pendragon, ich bin eine der neuen Forscher der Shinra.“

Cloud schnaubte. „Noch so ein Größenwahnsinniges Genie wie Hojo?“

Sie sah ihn lächelnd an. „Ich kann dir garantieren, dass ich nicht zu seiner Sorte gehöre. Aber vielleicht kann ich dir einige Fragen beantworten.“

„Gut. Woher kommt diese Weapon plötzlich? Wer oder was ist Subjekt X? Was will dieses Monster von Mediam, so wie Tseng gesagt hat? Und was hat es mit Tifa gemacht?“

Nesy runzelte ihre Stirn. „Das sind einen ganzen Haufen Fragen. Ich fange mit der leichtesten an: Mediam ist Subjekt X. Reno und Rude haben sie vor wenigen Tagen in den Ruinen von Midgar gefunden, sie ist das letzte Überbleibsel der Shinra-Forschungen. Allerdings wissen wir nicht, weshalb sie erschaffen wurde oder ob sie eine Waffe sein sollte. Da Topaz Weapon aber nach ihr sucht, um sie zu vernichten, schätze ich, dass Mediam... gefährlich ist.“

Der Blonde senkte seinen Kopf. Er hatte bei Mediam auch schon ein seltsames Gefühl gehabt, aber gefährlich? Das konnte er sich nicht vorstellen.

Und warum hatten sie das Mädchen dann bei ihnen abgeliefert ohne ihnen mehr darüber zu erzählen?

Nesy sah auf die junge Frau, welche immer noch reglos auf dem Bett lag. „Das ist Tifa richtig? Nun, Topaz hat sie nicht richtig erwischt, sonst wäre sie bereits tot. Wenn ich mir so ansehe, wo sie verletzt wurde, wurde auch kein wichtiges Organ beschädigt. Du kannst also beruhigt sein, früher oder später wird sie wieder aufwachen, das garantiere ich dir persönlich.“

Tseng räusperte sich laut und vernehmlich. „Nesy, ich möchte, dass du allen Anwesenden das erzählst, worüber eigentlich geschwiegen werden sollte.“

Rude sah ihn erschrocken an. „Aber Tseng...!“

Der Oberturk schüttelte seinen Kopf. „Es ist in Ordnung, ich finde, Cloud hat ein Recht darauf, zu erfahren, wer seine Familie verletzt hat, meinst du nicht auch?“

Rude nickte ergeben.

Nesy setzte sich. „Gut, ich hoffe, dass ich euch alles richtig wiedergeben kann... Es geschah alles vor zehn Jahren...“

Die Straßen der kleinen Stadt waren staubig. Immerhin befanden sie sich in der Corel-Region, in der Nähe der Wüste, es war kein Wunder, dass der Wind immer wieder Sand zu ihnen herübertrug.

Seit dem frühen Morgen waren die Menschen schon sehr aufgeregt.

Nesy hatte nicht viel verstanden, da sie im Gegensatz zu ihrem Bruder Kyrill im Hof saubermachen musste, aber anscheinend sollten viele wichtige Leute in die Stadt kommen und deswegen waren alle damit beschäftigt, die kleine Stadt von ihrer besten Seite zu zeigen.

Nesy interessierte sich nicht wirklich dafür. Sie war den Besitzern des Gasthauses dankbar, dass diese sie und ihren älteren Bruder aufgenommen hatten, aber die Stadt oder deren Ruf waren ihr egal.

Während sie versuchte, die hölzerne Veranda wieder sauber zu bekommen, hörte sie plötzlich Schritte und im nächsten Moment stand ihr Bruder Kyrill vor ihr. Seine braun gebrannte Haut zeugte davon, dass er oft draußen war, die ebenfalls braunen Haare ließen sich kaum bändigen und die nussfarbenen Augen blickten stets neugierig in die

Welt.

Sie unterbrach ihre Arbeit. „Was ist los?“

„Hast du schon gehört? Die Leute sagen, dass welche von den Shinra kommen werden.“

Nessy runzelte ihre Stirn. „Und?“

Kyrill sah sie an als hätte sie den Verstand verloren. „Was 'und'? Ganz wichtige Leute von den Shinra werden kommen, um hier etwas zu testen! Vielleicht nehmen sie uns mit nach Midgar!“

Sie hatte nie nach Midgar gewollt, die ganzen Erzählungen darüber hatten ihr gereicht. Aber ihr Bruder war kaum noch von dieser Idee abzubringen. Er wollte unbedingt in diese Stadt und das mit aller Gewalt und mit jedem Mittel.

Kyrill seufzte. „Schon okay, also, ich geh wieder nach vorne. Wir sehen uns.“

Damit lief er davon.

„Stell keinen Unsinn an!“, rief sie ihm noch nach, dann machte sie sich wieder an die Arbeit.

Sie war sich nicht sicher, wie lange sie weiter den selben Fleck bearbeitete. Irgendwann hatte es einen großen Tumult am Eingang des Gasthofs gegeben, aber sie war dennoch geblieben.

Es interessierte sie nicht im Geringsten, was da vor sich ging oder wer gekommen war. Für sie interessierte sich ja auch niemand.

Wieder erklangen Schritte, die neben ihr stoppten.

In der Gewissheit, dass es ihr Bruder war, wandte sie sich nicht einmal um. „Was ist denn jetzt schon wieder, Kyrill?“

„Ähm, entschuldige...“

Nessy sah sich um. Hinter ihr stand ein großer Mann in einem dunklen Anzug, seine schwarzen Haare waren streng nach hinten gebunden, aber er lächelte freundlich.

„Tut mir Leid, wenn ich dich unterbreche. Du arbeitest also hier?“

Sie richtete sich auf, damit er nicht mehr ganz so groß wirkte und nickte. „Das stimmt.“

„Nun, dann kannst du mir sicherlich eine Frage beantworten. Habt ihr hier einen Raum, in dem wir etwas Großes abstellen können?“

Nessy sah ihn verwirrt an. „Etwas Großes? Warum fragt Ihr nicht den Wirt?“

Er lachte leise. „Nun, wir wollen nicht, dass so viel Aufhebens darum gemacht wird. Es ist ein Geheimnis, verstehst du?“

Es gefiel ihr zwar nicht wirklich, aber natürlich verstand sie. Mit ausgestrecktem Arm deutete sie auf den Schuppen auf der anderen Seite des Hofes. „Dort drin könnt ihr alles verstauen, was ihr wollt. Wir nutzen es als Aufbewahrungsort für sperriges Gepäck.“

Der Mann lächelte. „Gut, danke, Kleines. Hmm... wie ist dein Name?“

„Nessy Pendragon“, antwortete sie sofort. „Und Sie sind?“

„Tseng, einfach nur Tseng. Gut, Nessy, ich werde mir deinen Namen merken, kann sein, dass wir dir danach was schuldig sind.“

Damit drehte er sich um und ging wieder davon. Nessy sah ihm nachdenklich hinterher.

Was sie wohl vorhatten zu verstecken?

„Man nennt sie Turks“, erzählte Kyrill ihr am Abend im gemeinsamen Zimmer unter

dem Dach. „Sie sind richtig cool. Eines Tages will ich auch einer sein.“

Nessy fand sie gar nicht so toll. Sie waren laut, ungehobelt, ordinär und ließen ihre Zigarettenkippen und sonstigen überall im Hof liegen. Sogar die Frauen taten das.

Und wer durfte alles wieder einsammeln?

Nessy. Und sie hatte es so satt.

Endlich, um kurz vor Mitternacht hatte der Wirt ihr erlaubt, Feierabend zu machen. Seitdem lag sie auf ihrem Bett und versuchte einzuschlafen.

Aber der aufgeregte Kyrill redete wie ein Wasserfall. Turks hier, Turks da, Turks überall.

Der einzige Turk, den Nessy bislang weitgehend mochte, war Tseng.

Er war den ganzen Abend relativ ruhig geblieben und hatte ihr gegenüber auch keinen anzüglichen Spruch abgezogen. Es schüttelte sie, wenn sie daran dachte, dass sie gerade mal zwölf Jahre alt war und die meisten der Turks doppelt so alt waren.

Plötzlich war Kyrill verstummt.

Nessy hob den Kopf. Er war eingeschlafen, so plötzlich. Was war nur los?

Von draußen hörte sie zwei dumpfe Geräusche. Sie stand auf und trat ans Fenster.

Seit die Turks ihren kostbaren Gegenstand in dem Schuppen eingelagert hatten, standen immer zwei von ihnen davor Wache. Und jetzt waren die beiden umgekippt.

Waren sie so müde gewesen oder...?

Nessy dachte schnell nach. Sie hatte den ganzen Abend vor lauter Abscheu und Arbeit nicht essen können, während Kyrill wie immer etwas von den Resten gegessen hatte.

Ein Schlafmittel, schoss es ihr durch den Kopf. *Aber warum?*

Schließlich entdeckte sie den Grund: Zwei dunkel gekleidete Gestalt schlichen durch den Hof zum Schuppen und machten sich daran zu schaffen.

Nessy runzelte ihre Stirn. Sie könnte sich einfach in ihr Bett legen und so tun als ob sie nichts gesehen hätte. Aber irgendwie war sie neugierig darauf, was die Turks wohl so Geheimnisvolles mitgebracht hatten. Außerdem wollte sie nicht, dass Tseng vielleicht am Ende Ärger bekam – immerhin schien er das Versteck ja ausgesucht zu haben.

Sie öffnete das Fenster und kletterte vorsichtig hinaus. Sie war schon mehrmals mit Kyrill auf dem Dach herum geklettert, um kleinere Reparaturen zu verrichten, daher kannte sie sich gut aus und wusste sogar in der Dunkelheit, an welcher Stelle man am besten hinunter gelangte.

Die beiden Einbrecher waren immer noch mit dem Schloss des Schuppens beschäftigt. Zum Glück hatten sie es erst neulich austauschen lassen.

Unbemerkt landete Nessy auf dem Boden und lief durch den relativ kleinen Hof auf sie zu.

Schließlich gab das Schloss mit einem lauten Krachen nach, die Tür schwang nach innen auf, um die beiden Besucher willkommen zu heißen. Sie gingen beide hinein und verschwanden in der Dunkelheit.

Nessy kniete sich neben einen der Turks. Er war noch wach, aber das Mittel schien seine Muskeln lahm gelegt zu haben. Sein Blick fixierte Nessy. „Du... du bist doch... du musst sie aufhalten... *sie* darf nicht... in die Hände... von solchen... Leuten fallen...“

„Wer ist *sie*?“, fragte Nessy, aber das Schlafmittel hatte endlich angefangen richtig zu wirken.

Der Turk schlief.

Nessy richtete sich wieder auf und schlich sich hinter den beiden Einbrechern in den Schuppen. Im Licht ihrer Lampen konnte sie erkennen, dass die beiden vor dem großen Metallkasten standen, den die Turks vorhin herein geschleppt hatten.

„Das ist sie also...“, sagte der Eine.

„Ja“, der andere war tatsächlich eine Frau. „Da drin befindet sich Shinras ultimative Waffe. Wenn wir sie erst mal in der Hand haben... Wir werden die Herrscher dieses Planeten werden.“

„Weißt du denn, wie die Waffe aussieht?“

„Nein, keine Ahnung. Machen wir den Kasten auf, dann wissen wir es.“

Sie zögerten beide, schließlich wagte der Mann einen Einwand: „Was, wenn sie es irgendwie gesichert haben? Wir sollten jemand anderen dieses Teil öffnen lassen.“

„Und wen, du Klugscheißer?“, fragte die Frau verärgert.

Nessy wollte wieder hinausgehen und nachsehen, ob sie einen der Turks wach kriegen konnte. Es war immerhin ihre Waffe, wenn sie auch etwas irritiert war.

Warum brachten die Turks diese *ultimative Waffe* in dieses verschlafene Wüstenkaff? Ihr Fuß stieß auf Widerstand. Die Tür fiel krachend ins Schloss.

Nessy zuckte zusammen, die Einbrecher fuhren herum.

„Sieh an, da haben wir ja unser Versuchskaninchen“, sagte die Frau.

Das Mädchen schüttelte seinen Kopf. „Nein! Die Turks werden kommen und...“

„Die Turks schlafen alle“, unterbrach der Mann sie. „Und jetzt wirst du uns schön brav diesen Metallkasten öffnen.“

„N-nein...“

Der Mann packte sie und schob sie vor den Kasten. Ein Riegel war daran angebracht, Nessy war sich nicht einmal sicher, ob sie ihn aufkriegen würde.

Die Frau deutete mit einer Pistole auf sie. „Na los, mach schon!“

Nessy streckte ihre zitternde Hand aus. Es gab nichts mehr, was sie tun konnte außer zu hoffen, dass die Turks keine Sicherung eingebaut hatten. Ein wenig neugierig war sie ja auch auf diese Waffe.

Der Riegel gab fast von alleine unter ihren Fingern nach, die Tür des Kastens schwang auf.

Irritiert trat Nessy einen Schritt zurück. „Das ist... die *ultimative Waffe*?“